

Lewinskys «Omatrick» – witzig von A bis Z

Das Theater Überland verwöhnte das 350-köpfige Publikum im Stadttheater Langenthal mit dem humorvollen Schauspiel «Omatrick» von Charles Lewinsky, der bei dieser gelungenen Uraufführung anwesend war. Für die auf der Bühne stark aufspielenden Marlise Fischer und Fabian Guggisberg gab es am Ende zurecht Standing Ovations.

Von Hans Mathys

«Omatrick.» Viele denken wohl bei diesem Wort sogleich an die miese Masche von Unbekannten, um an Geld zu kommen. Die Geschichte von Charles Lewinsky ist eine andere. Hier versucht der Sohn, dem man unsaubere Machenschaften vorwirft, seiner im Altersheim ansässigen Mutter eine Unterschrift abzuluchsen, dank welcher deren wertvolle Liegenschaft zu einem Spottpreis an den Sohn – Chef einer Immobilienfirma – verkauft wird. Bei dem zu unterschreibenden Dokument handelt es sich um einen rückdatierten Kaufvertrag. Der Sohn ist mit seiner Mutter seit längerer Zeit arg zerstritten, weshalb er sich nicht traut, die ersehnte Unterschrift selbst einzuholen. Um zu dieser zu kommen, schickt der Sohn einen seiner Angestellten ins Altersheim – mit klar definiertem Auftrag, der bei erfolgreicher Erledigung eine Lohnerhöhung zur Folge haben würde. Der unbeholfen wirkende grosse und schlanke Angestellte solle sich, so die Instruktion des schlitzohrigen Chefs (alias Sohn der Altersheimbewohnerin), selbstbewusst als Enkel vorstellen. Der junge Mann erledigt den Auftrag wie geheissen. Er taucht im Altersheim auf – mit Aktenkoffer und Blumenstrauss. Er muss nicht lange warten. «Oma» erscheint – zunächst verwirrt wirkend – und schiebt ihren Rollator vor sich her. Ihre Freude über die Blumen bewegt sich im engen Rahmen, bezeichnet sie diese doch als «billiges Gemüse». Bereits macht «Oma» ihrem «Enkel» Vorwürfe, weil er sie seit längerer Zeit nicht mehr besucht habe. Er sei halt letztthin in Kanada gewesen, entschuldigt sich der falsche Enkel. «Oma», grossartig verkörpert von Marlise Fischer (72-jährig, Leiterin des in Langenthal domizilierten Theaters Überland) und «Enkel» Fabian Guggisberg (37-jährig), beide geboren in Bern, schwelgen in «gemeinsamen» Erinnerungen, was der «Oma» offenbar deutlich leichterfällt, als ihrem «Enkel», der sich in die Enge getrieben sieht. Dabei hatte der Immobilienmakler seinem Angestellten doch erzählt, er werde problemlos zur gewünschten Unterschrift kommen, zumal «Oma» vergesslich und senil sei. Die Realität sieht dann jedoch anders aus.

Witzige Dialoge noch und noch

«Oma» ist schlagfertig und trickreich. Die Dialoge zwischen «Oma» und dem jungen Besucher offenbaren bald den Schwindel. So kommt das Gespräch von «Oma» mit dem falschen Enkel auch auf einen gemeinsam besuchten Anlass, bei dem der junge Mann sagt, es sei damals wet-

termässig ein «wunderbarer Tag» gewesen, obschon es, so korrigiert «Oma», in Strömen geregnet habe. Jetzt übernimmt «Oma» das Zepter endgültig und bezeichnet, die Hinterlist aufdeckend, den angeblichen Enkel als Hochstapler. «Dass Sie als Hochstapler kein Talent haben, sieht man auf den ersten Blick», stellt «Oma» fest. Der «Enkel» übt Selbstkritik: «Ja, ich bin ein hinterhältiger Schurke.»

«Oma» präsentiert Überraschung

Das Publikum erfährt jetzt zur allgemeinen Überraschung, dass auch «Oma» nicht jene ist, als die sie sich ausgibt. Um der Langeweile des Altersheims wenigstens für ein paar Stunden zu entkommen, hat sie nämlich die Rolle der greisen Hausbesitzerin übernommen, die sich schon seit längerer Zeit an nichts mehr erinnert, niemanden mehr erkennt und in ihrem Zimmer dem Tod entgegen-dämmert. Zum Zeitvertreib hat sich nun «Oma» deren Persönlichkeit ausgeliehen. Niemand ist hier jener Mensch, für den er sich ausgibt – und nichts ist so, wie es scheint. Der junge Altersheimbesucher analysiert deshalb: «Sie sind nicht und ich bin auch nicht – aber wir sind beide Betrüger.» Inzwischen geben sich «Oma» und ihr «Enkel» nicht mehr damit zufrieden, sich gegenseitig entlarvt zu haben. Sie verbünden sich, um gemeinsam dem hinterhältigen Immobilienmakler, der seine eigene Mutter übers Ohr hauen will, eine Lektion zu erteilen. Das gelingt vorzüglich. Dies zur Freude des Publikums, das oft kollektiv schmunzelt und lacht. Dies auch dann, als sich Marlise Fischer in ihrer Paraderolle als «Oma» des Rollators entledigt und tanzend über die Bühne schwebt.

Dass «Omatrick» beim Publikum vorzüglich ankommt, beweisen die Standing Ovations am Ende der Vorstellung. Der Applaus gilt neben «Oma» Marlise Fischer und «Enkel» Fabian Guggisberg auch Regisseur Reto Lang (von 2008 bis 2020 Leiter des Stadttheaters Langenthal) und seiner Frau Brigitte Wolf Lang (Kostüme) sowie dem ebenfalls auf die Bühne gewinkten «Omatrick»-Autor Charles Lewinsky, der sich zusammen mit seiner Frau Ruth den eindrücklich gespielten «Omatrick» von der achten Reihe aus zu Gemüte führt. Lewinsky ist in Langenthal seit Jahren ein gerne gesehener Gast. Kaum ein Schreiber ist vielseitiger, als der mit zahlreichen Literaturpreisen ausgezeichnete, am 14. April 1946 in Zürich geborene Schriftsteller, Librettist und Redakteur beim Schweizer Fernsehen. Nach «Die Besetzung» (2016) und «Alissa» (2019) ist «Omatrick» die



«Oma» überlegt, ob sie sich über den Blumenstrauss des «Enkels» freuen soll.

Bilder: Hans Mathys

dritte Uraufführung eines Werks von Autor Charles Lewinsky, die das Theater Überland realisiert. Mit vier Uraufführungen ist diesbezüglich Heinz Stalder Spitzenreiter, aber auch Franz Hohler («Cafeteria», 2018), Peter Beutler («Die Geldwäscher», 2022) und Pedro Lenz («Längizyti», 2023) kamen bei Uraufführungen zum Zug.

Jetzt auch noch in Bern und Zürich

Beim aktuellen «Omatrick» handelt es sich um eine Co-Produktion des Theaters an der Effingerstrasse Bern und des Stadttheaters Langenthal. Bei der Begrüssung des Publikums erinnerte der neue Co-Leiter des Stadttheaters Langenthal, Michael Grob, an die Verdienste der kürzlich verstorbenen Paula Schaub, die von 2005 bis 2012 als EVP-Gemeinderätin das Ressort «Kultur und Sport» leitete und dabei für das Dossier Stadttheatersanierung zuständig war. Das Schauspiel «Omatrick» sei, so Michael Grob, eine Hommage an Paula Schaub und deshalb ihr gewidmet. Das Autoren-Tourneetheater Überland produzierte in den vergangenen 16 Jahren 23 Uraufführungen. Ziel der Institution ist es, mit zeitgenössischen Schweizer Autorinnen und Autoren Geschichten auf die Bühne zu bringen, welche die Menschen unseres Landes berühren, anregen und unterhalten. «Aus der Schweiz, über die Schweiz, für die Schweiz!»

Das Theater Überland mit Sitz in Langenthal wird mit «Omatrick» vom 22. Februar bis 21. März auch im Theater an der Effingerstrasse Bern und am 21. Mai im Bernhard Theater Zürich auftreten.



Die «Oma» geht dem «Enkel» an den Kragen.



Sie geniessen die Standing Ovations (von links): Reto Lang, Brigitte Wolf Lang, Charles Lewinsky, Fabian Guggisberg und Marlise Fischer.



Gute Laune bei «Oma» Marlise Fischer und «Enkel» Fabian Guggisberg.